

Visionen für den Ortsteil

Osnabrücker Studierende erarbeiten Perspektiven für Reckenfeld /
Auch unbequeme Wahrheiten

Von Oliver Hengst

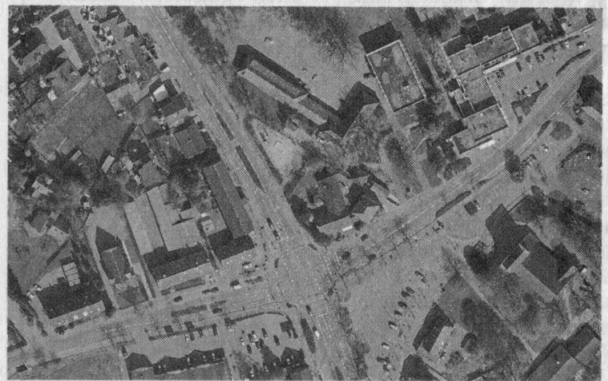
RECKENFELD

Das dürfte spannend werden: Die Studierenden der Uni Osnabrück, die seit Mittwoch den Ortsteil erkundet haben, schnürten sich selbst einen großen Rucksack voller Aufgaben, die sie im just begonnenen Semester abarbeiten wollen. Am Freitag präsentierten sie in der Kulturschmiede erste Eindrücke und skizzierten ihr weiteres Vorgehen. „Das ist eine erste Annäherung an die Situation. Vor den Studenten liegen nun drei Monate, in denen sie das vertiefen werden“, sagte **Prof. Dirk Junker**. Mit-Dozentin **Prof. Verone Stillger** betonte, dass die Studierenden alle bereits einen Bachelor-Abschluss haben, somit allesamt bereits ausgebildete Planer seien.

Eben dies lässt auch **Stadtplaner Christian Jakob** hoffen: „Wir setzen auf Euch“, sagte er den Studierenden eingangs, um nach deren Vortrag ein fast schon euphorisches Fazit folgen zu lassen: „Ich weiß jetzt schon, dass sich Erkenntnisse ergeben werden, die wir gewinnbringend für den Ortsteil einsetzen können.“ Art und Umfang der Fragestellungen, die sich die angehenden Planer vornehmen wollen, sei mit dem Personal des Stadtplanungsamtes nie und nimmer zu bearbeiten.

Zwischen den beiden Statements hatten Jakob und einige interessierte Reckenfelder vernommen, welche Fragen sich den Studenten aufdrängen. Manches, aber nicht alles dreht sich um die auch so titulierte „Kernfrage“, nämlich die Zukunft der Ortsmitte. Auch die alte Hauptschule wird näher untersucht. Erster Eindruck der Studierenden: Der Altbau ist ein Hingucker mit Potenzial. Durchaus erhaltenswert sei dieser Teil des Schulensembles. Das war Wasser auf die Mühlen all jener, die den Abriss noch verhindern wollen.

Der Gruppe, die sich dem besseren Erleben der Siedlungsgeschichte annehmen wollen, drängt sich an vielen Stellen Reckenfelds der Eindruck auf: „Es ist nicht mehr offen sichtbar, was dort einmal war.“ Alte Straßen weichen in den Blöcken für gesichtsloses Pflaster, die historischen Gräben verschwinden - mitunter brachten die Studierenden auch unbequeme Wahrheiten wie diese zur Sprache. Eben dieser unverstellte Blick von außen könnte sich als wertvoll erweisen. Weitere Gruppen wollen sich den Themen Naherholung sowie Plätze für Kinder- und Jugendliche annehmen. Eine weitere Gruppe nimmt Reckenfeld als Ganzes in den Blick. Dass die Themen Verkehr und Wohngebote dabei dominieren, ist bereits absehbar. Alle Erkenntnisse sollen in konkrete Empfehlungen münden, die im Januar vorliegen.



Verkehr und Straßenbau, Ortsmitte und Siedlungen, Geschichte und Naherholung - diese und weitere Osnabrücker Studenten in den kommenden drei Monaten in den Blick nehmen.